HESSEN
NACH HALTIG
Lernen und Handeln für unsere Zukunft

NR 8 | JULI 2013 | www.hessen-nachhaltig.de

PLATTFORM
FÜR NACHHALTIGKEIT

DIE NACHHALTIGKEITSKONFERENZ 2013 | 2

WETTBEWERB DER HESSISCHEN JUGENDFEUERWEHR | 4

DIE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE AUF DEM HESSENTAG | 10

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE HESSEN: AUF WEITERE VIER JAHRE!

Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen geht weiter: Sie wird auch in den kommenden vier Jahren an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft in Hessen arbeiten und an ihre Projekte, Aktivitäten sowie ihre Erfolge anknüpfen. Schon im Dezember 2012 hatte das Kabinett der Landesregierung diesen Beschluss gefasst; auf der Nachhaltigkeitskonferenz am 17. April wurden die aktuellen Themen diskutiert und neue Akzente eingebracht.

Seit 2008 engagieren sich Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft unter dem Dach der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Mit der gemeinsamen Arbeit soll das Leben in Hessen ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig gestaltet werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie als Plattform dieser Zusammenarbeit sichert so eine lebenswerte Zukunft, für unsere und für künftige Generationen. Ob erneuerbare Energien, Netzausbau oder Klimaschutz – seit 2011 ist Energie das Schwerpunktthema der Nachhaltigkeitsstrategie.

Wie geht es nun konkret weiter? Dies wurde auf der Nachhaltigkeitskonferenz 2013 abgestimmt. Die Teilnehmenden der Konferenz haben viele interessante und spannende Impulse für die weitere Arbeit der Nachhaltigkeitsstrategie gegeben – vor allem hinsichtlich einer nachhaltigen Bildungs- und Vereinsarbeit. Doch auch die Themen Nachhaltiges Wirtschaften und Nachhaltiger Konsum wurden als wichtige Arbeitsfelder identifiziert. Mehr über die Nachhaltigkeitskonferenz, die Vorhaben der Nachhaltigkeitsstrategie für die kommende Zeit sowie über die Aktivitäten der vergangenen Monate lesen Sie in dieser Ausgabe der Plattform.

LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PLATTFORM,

im Mai ist der Wettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft« gestartet. Dafür arbeiten der Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. und die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen im Rahmen der Säule »Nachhaltige Vereine und ehrenamtliche Institutionen« eng zusammen. Mit der Kooperation zwischen den Hessischen Jugendfeuerwehren und der Nachhaltigkeitsstrategie wird die Idee eines nachhaltigen Lebensstils auf eine neue Art und Weise aufgegriffen und vielen aktiven und engagierten Menschen näher gebracht. Denn unsere Jugendfeuerwehren sind eine wichtige Anlaufstelle für Jugendliche, die etwas bewegen möchten. Wir als Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. können auf diesem Weg nachhaltiges Engagement in Hessen fördern und zeigen, wie gut die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie mit unserem Leitgedanken zusammen passen: Wir fühlen uns dem Gemeinwohl verpflichtet – heute und in Zukunft.

Nachhaltigkeit ist mir auch persönlich ein wichtiges Anliegen. Ich bin der Ansicht, dass jeder und jede in seinem Alltag etwas dafür tun kann – auch und gerade die Mitglieder der Feuerwehr. Und ich weiß, wie viel kreatives Potenzial in unseren jungen Leuten schlummert. Deswegen freue ich mich auf den Wettbewerb und bin sehr gespannt auf die Ideen und ihre Umsetzung.

Mit dem Wettbewerb möchten wir Aufmerksamkeit für die Jugendfeuerwehren schaffen, ein Zeichen setzen und zeigen, wofür sich die jungen Menschen engagieren – über den Brandschutz hinaus. Das fördert die Attraktivität der Hessischen Jugendfeuerwehren für neue Mitglieder und für die bereits engagierten Jugendlichen bieten sich neue interessante Themen und Aufgaben.

Mehr über unseren Wettbewerb lesen Sie in dieser Ausgabe der Plattform. Ich würde mich freuen, wenn Sie unseren gemeinsamen Wettbewerb unterstützen und wenn ich Sie bei unseren Veranstaltungen oder Aktionen begrüßen darf.

Ihr Dr. hc. Ralf Ackermann
Präsident des Landesfeuerwehrverbands Hessen

NACHHALTIGKEITSKONFERENZ 2013: EHRENAMT UND BILDUNG STEHEN IM MITTELPUNKT

DIE NACHHALTIGKEITSKONFERENZ

Die Nachhaltigkeitskonferenz ist das oberste Gremium der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft diskutieren über thematische Schwerpunkte und die strategische Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie über Ziele und Strukturen. In der Regel tagt die Nachhaltigkeitskonferenz einmal im Jahr; auf ihrer 5. Sitzung am 17. April 2013 hat die Konferenz beschlossen: Energie ist weiterhin Schwerpunktthema der Nachhaltigkeitsstrategie.

Am 17. April 2013 tagte das oberste Gremium der Nachhaltigkeitsstrategie – die Nachhaltigkeitskonferenz – zum fünften Mal. Im Wiesbadener Kurhaus wurden viele Impulse für die Ehrenamts- und Vereinsarbeit sowie für die Bildungsarbeit zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen vereinbart.

Nachhaltigkeit ist und bleibt ein zentrales Thema in Hessen. Um die nachhaltige Entwicklung des Landes voran zu treiben, kamen zu der Sitzung Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung zusammen, diskutierten über die zukünftige strategische Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen und stimmten sich über die Aktivitäten für die kommenden Monate ab. Im Zentrum der Sitzung in Wiesbaden standen die vier zentralen Arbeitsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie: Nachhaltige Unternehmen, Nachhaltige Vereine sowie ehrenamtliche Institutionen, Nachhaltige Kommunen und Nachhaltige Verwaltung. Auch das Querschnittsthema Sichtbarkeit und Bewusstsein hat eine wichtige Rolle eingenommen.

2011 hatte die Nachhaltigkeitskonferenz Unternehmen, ehrenamtliche Institutionen, Kommunen und die Verwaltung als wichtige Zielgruppen identifiziert, um nachhaltige Entwicklung als Leitbild des Handelns in die Breite zu tragen. Für jede dieser Zielgruppen wurden im Austausch mit verschiedenen Akteuren und Multiplikatoren passende Konzepte erarbeitet. Die geplanten Aktivitäten und erste Ergebnisse – zum Beispiel der Start des Wettbewerbs der Hessischen Jugendfeuerwehren (mehr auf den Seiten 6 und 7) – wurden in der Sitzung vorgestellt. Auch der 2. Hessische Tag der Nachhaltigkeit im September 2012 stand noch einmal im Mittelpunkt: 555 Aktionen wurden in ganz Hessen auf die Beine gestellt und mit dem »Main-Sofa« in Frankfurt war das Thema Nachhaltigkeit bereits vor dem Aktionstag in aller Munde – sogar in internationalen Medien.

Darüber hinaus hatte die Nachhaltigkeitsstrategie in den vergangenen Jahren vielfältige Projekte, unter anderem zu den Themen Klimaschutz, Artenvielfalt oder Mobilität, vorangetrieben und mit Erfolg verstetigt. In einem kurzen Überblick wurden im ersten Teil der Konferenz die zentralen Ergebnisse aus den Projekten vorgestellt. Die meisten der Projekte sind inzwischen verstetigt, das heißt: Ihre Inhalte wurden in langfristige und eigenständige Strukturen überführt.

Das Fazit: Der Ansatz der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen zeigt Wirkung. Gemeinsam mit vielen Akteuren wird an den zentralen Herausforderungen der heutigen Zeit gearbeitet und es entstehen Lösungen, die nur durch die Kooperation im Rahmen der Strategie möglich werden.

THEMEN DER KONFERENZ

Die Mitglieder der Nachhaltigkeitskonferenz diskutierten im zweiten Teil der Sitzung strategische Empfehlungen für den weiteren Prozess. Die folgende Grafik zeigt, welche Themen den Konferenzmitgliedern besonders wichtig waren – je größer dabei ein Begriff abgebildet ist, umso häufiger wurde er genannt. Weitere Impulse zu den Perspektiven der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

AUSBLICK

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

Das Thema Nachhaltiges Wirtschaften steht im Mittelpunkt der Säule Nachhaltige Unternehmen. In einem gemeinsamen Such- und Lernprozess diskutieren die Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter Schwerpunktthemen rund um Nachhaltiges Wirtschaften. Themen sind zum Beispiel Energie und Klima oder Demografie. Vorreiterunternehmen aus Hessen werden mit ihrem Engagement sichtbar. Diese guten Beispiele werden vorgestellt und multipliziert, die Herausforderungen aber auch kritisch hinterfragt und diskutiert. Langfristig sollen die Aktivitäten in der Säule Nachhaltige Unternehmen in ein etabliertes Netzwerk unter dem Dach der Nachhaltigkeitsstrategie münden, das dann selbstständig die Themenagenda setzt und Aktionen anstößt.

NACHHALTIGE VEREINE UND EHRENAMTLICHE INSTITUTIONEN / JUGENDFEUERWEHREN IM FOKUS

Die Aktivitäten im Rahmen der Säule Nachhaltige Vereine und ehrenamtliche Institutionen richten sich zunächst an die hessischen Jugendfeuerwehren. Am 12. Mai wurde der Wettbewerb der Hessischen Jugendfeuerwehren unter dem Titel »Mit Blaulicht in die Zukunft« gestartet. Das Besondere an diesem Wettbewerb: Es werden nicht nur die besten nachhaltigen Projektideen ausgezeichnet, sondern die Umsetzung dieser Ideen wird professionell unterstützt und begleitet. Die so erarbeiteten Ergebnisse sind praxiserprobt und können unkompliziert auch in anderen Jugendfeuerwehren umgesetzt werden. Lesen Sie mehr über den Wettbewerb auf den Seiten 6 und 7.

NÄCHSTER FORTSCHRITTSBERICHT FÜR 2014 GEPLANT

Die Nachhaltigkeitskonferenz hat auch in diesem Jahr Beschlüsse zur Vervollständigung des Ziele- und Indikatorensets der Nachhaltigkeitsstrategie gefällt, u. a. zu den Zielindikatoren »Ausgaben für Forschung und Entwicklung« und »Bildungsgerechtigkeit«. Der nächste Fortschrittsbericht, der den Stand der nachhaltigen Entwicklung in Hessen anhand ausgewählter Indikatoren widerspiegelt, ist für das Jahr 2014 geplant. In den nächsten Monaten soll zudem über einen hessischen Indikator für eine nachhaltige Wirtschaftsleistung – der auch Wohlstandsgesichtspunkte umfassen soll – diskutiert werden. Es wird dabei an die internationale und nationale Debatte angeknüpft, unter anderem an die Ergebnisse der Enquete-Kommission »Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft«. Das Hessische Statistische Landesamt wird beauftragt, das Indikatorenset der Enquete-Kommission dahingehend zu prüfen, welche Indikatoren bereits jetzt in Hessen vorhanden sind, welche ohne großen Aufwand berücksichtigt werden und welche nur mit Zusatzaufwand gewonnen werden könnten. Die Task Force-Leitung berät dann über das weitere Vorgehen.

HESSISCHE BILDUNGSINITIATIVE NACHHALTIGKEIT

Ziel der Initiative ist es, Angebote aus dem Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) für Schulen und außerschulische Lernorte unter einem Dach zu bündeln und zu verstetigen. So sollen die Suche und der Zugriff der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schulleiterinnen und Schulleiter auf qualitativ hochwertige BNE-Angebote vereinfacht werden. Die Schulen sollen untereinander und gemeinsam mit weiteren Akteuren in regionalen Netzwerken miteinander in einen Austausch treten und die Plattform der Bildungsinitiative für die Etablierung einer nachhaltigen Bildungslandschaft in Hessen nutzen. Auch der Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie wird mit den Unterrichtseinheiten rund um Ressourcenschonung am Beispiel von Handys in die Bildungsinitiative eingebunden.

In den vergangenen vier Jahren hat die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen bereits viel erreicht. Maßgeblich dazu beigetragen haben die 18 Projekte, die in der ersten Phase initiiert wurden. Sie haben Netzwerke aufgebaut, Informationen in die Breite getragen, Bürgerinnen und Bürger aktiviert, kurz: in ihrer Gesamtheit eine nachhaltige Entwicklung in Hessen gefördert. Viele der Projekte haben zwischenzeitlich ihre Ziele erreicht und wurden bereits oder werden zurzeit verstetigt. An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über einige zentrale Projektergebnisse geben.

ARTENVIELFALT

Hier stand zum einen der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt: Mit der Vernetzung bereits bestehender Weideprojekte, einer informativen Homepage, Workshops und Exkursionen wurde das Projekt in die Breite getragen und bekannt gemacht: Weiterhin konnten zum Beispiel über 200 alte regionaltypische Apfel- und Birnensorten verifiziert und erhalten werden und der »Tag des hessischen Streuobstes« wurde initiiert. Das Projekt hat auch bewiesen, dass Energie vom Acker und Artenvielfalt kein Widerspruch sein muss: Unter anderem wurden zahlreiche Feldvogelfenster im Sommer- und Wintergetreide angelegt, es wurden eine einjährige Energiepflanzensaatmischung mit Blühpflanzen erprobt und eine Erzeugergemeinschaft zum Erhalt und zur Weiterentwicklung von Saatgut gegründet. Darüber hinaus leistete das Projekt auch einen Beitrag gegen den Rückgang der Bienenhaltung in Hessen: Es gab ein Bienenprojekt für dritte Klassen, es wurden Veranstaltungen zum Thema organisiert und Materialien über bestehende Verteiler versendet.

VITALE ORTE 2020

Das Kompetenznetz des Projekts verfügt über eine Website, auf der kontinuierlich Informationen, Tipps, Handreichungen und Links zu finden sind, die bei der Bewältigung des demografischen Wandels unterstützen können (z. B. Bevölkerungsprognosen für alle hessischen Gemeinden, Projektbeispiele, Informationen zu Förderangeboten etc.). Darüber hinaus unterstützt das Projekt den wichtigen persönlichen Erfahrungsaustausch durch seine »Praxisforen« – Veranstaltungen, bei denen beispielhafte Projekte im Vordergrund stehen und in denen die »Macher« darüber berichten wie sie umgesetzt wurden. Fünf Praxisforen haben bereits stattgefunden.

NACHHALTIGES FLÄCHENMANAGEMENT

Das Projekt arbeitete erfolgreich in zwei Projektbausteinen: Die interkommunale Kooperation wurde in der Modellregion Gießen-Wetzlar erprobt, 21 Kommunen haben gemeinsam eine Grundstücks- und Immobilienbörse mit einem Beratungsangebot entwickelt. Dieses Angebot wurde vom Regionalmanagement Gießener Land e. V. mit der Beratung »Leben mitten in Hessen« übernommen, 21 Kommunen aus der Region haben die Vereinbarung unterzeichnet. Darüber hinaus wurden die Innenentwicklungspotenziale gestärkt: Kommunen haben in Kooperation ein Instrument zur Erfassung der Flächen im Innenbereich getestet. Die Flächenmanagement-Datenbank und die Publikationen werden über die Homepage zur Verfügung gestellt. Die Betreuung der Kommunen übernehmen bei Bedarf die Ämter für Bodenmanagement. Die Ausstellung kann über den Regionalverband FrankfurtRheinMain ausgeliehen werden.

HESSEN – MODELLLAND FÜR DIE NACHHALTIGE NUTZUNG VON ELEKTROMOBILITÄT

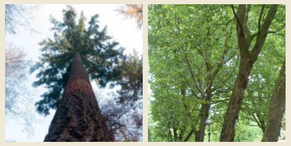
Hier konnte über die enge Verzahnung mit der Modellregion Elektromobilität Rhein-Main-Nordhessen eine Potenzierung der Ausstrahlung und der Mobilisierungswirkung erzielt werden. Das Thema Elektromobilität wird noch bis einschließlich 2016 als zusätzliches Landesprojekt mit 6,6 Millionen Euro gefördert. Durch die Verzahnung mit der Modellregion und der Förderung des im Aufbau begriffenen Vorhabens »Elektromobiler Flughafen« wird es möglich sein, in Hessen ein Gesamtprojektvolumen von ca. 40 Millionen Euro zu mobilisieren!

GESUND LEBEN – GESUND BLEIBEN

Ein Ergebnis ist die deutschlandweit einzigartige Datenaufarbeitung des Gesundheitsstandes der hessischen Bürgerinnen und Bürgern anhand der sogenannten Morbi RSA Daten zu nennen. Diese Daten dienen als Basis für die Formulierung von Zielen und Aktivitäten im Rahmen des Projekts. Jährlich werden außerdem Landeskonferenzen in den Bereichen »Gesund Aufwachsen«, »Gesund Bleiben«, »Gesund Altern« veranstaltet. Darüber hinaus wurde ein Leitfaden für die Einrichtung von Bewegungsparcours publiziert.

MOBILITÄT 2050

In diesem Projekt sind nicht nur 34 unterschiedlichste Institutionen beteiligt, das Projekt hat mit seiner Arbeit auch neue Akteure, wie beispielsweise die Regionalpark GmbH, touristische Einrichtungen und Landwirte, aktiviert. Zur Verstetigung des Projekts wurden die Maßnahmen bereits von Beginn an so ausgewählt, dass sie schon im konzeptionellen Ansatz als Dauerlösung ausgelegt waren. Zu den Maßnahmen zählen Hinweistafeln auf den Bauernhöfen, Querungshilfen für Radfahrer und Fußgänger, Infotafeln, Pedelecstationen, die Internetauskunft Vielmobil und das wegweisende ÖPNV-Projekt »Mobilfalt«.



NACHHALTIGE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Die FSC-Zertifizierung des Staatswaldes im Forstamt Dieburg hat mit Erteilung des Zertifikates am 27.01.2011 begonnen. Die bisherigen drei Wiederholungsaudits 2011, 2012 und 2013 haben die Zertifizierung bestätigt. Weitere Waldbesitzer haben entschieden, sich der FSC-Gruppenzertifizierung nichtstaatlicher Waldbesitzer anzuschließen: Die nach FSC zertifizierte Waldfläche der Gruppe umfasst seit Januar 2013 rund 8.800 ha.

HANDYS FÜR DIE UMWELT! 80 MILLIONEN ALTE HANDYS VERSTAUBEN IN DEUTSCHEN SCHUBLADEN – LASS DEIN ALTES HANDY NICHT IN DER ECKE LIEGEN! GIB ES AB, LASS ES RECYCELN UND UNTERSTÜTZE DAMIT UMWELTPROJEKTE AN DEINER SCHULE!

NACHHALTIGKEIT ZUM MITMACHEN! ALTE HANDYS UND EIN NEUER BODENKOFFER

Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen
FACEBOOK.COM/JUNGHESSISCHNACHHALTIG

JUGENDBEIRAT UNTERSTÜTZT UMWELTENGAGEMENT DER KARL KÜBEL SCHULE IN BENSHEIM

»Dein altes Handy ist Gold wert!« Dass diese Worte viel Wahres enthalten, durfte die Karl Kübel Schule in Bensheim erfahren. Sie erhielt im März einen Scheck über den Erlös aus der Handyinformations- und Sammelkampagne des Jugendbeirats und lernte in einer Unterrichtsstunde von und mit den Jugendbeiratsmitgliedern, was das Handy als Statussymbol mit Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit zu tun hat.

Im Rahmen einer Kooperation mit der Initiative »Handys für die Umwelt« von der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und der Deutschen Telekom hatte der Jugendbeirat im vergangenen Jahr die Handyinformations- und Sammelkampagne ins Leben gerufen. So konnten die Jugendlichen bei der Konzeption ihrer Unterrichtseinheit rund um den Zusammenhang zwischen Handys, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit auf das umfangreiche Wissen der Partner zurückgreifen und die bereits etablierte und erprobte Infrastruktur der Initiative »Handys für die Umwelt« für ihre Sammelaktion nutzen. Für jedes gesammelte Handy fließen dabei 1,50 Euro in Umweltprojekte der DUH und 1,50 Euro in Umweltprojekte der Sammelgruppen. Ihren Sammelerlös – insgesamt 303 Euro – wollten die Jugendlichen einer Schule zu Gute kommen lassen, die ebenfalls fleißig Handys gesammelt hat: der Karl Kübel Schule in Bensheim. Diese hatte ihre Schülerinnen und Schüler im Rahmen des 2. Hessischen Tags der Nachhaltigkeit am 19. September 2012 dazu aufgerufen, ausrangierte Geräte abzugeben und sich damit an der Aktion des Jugendbeirats beteiligt.

»Mit dem Geld finanzieren wir einen so genannten Bodenkoffer. Mit diesem können Schülerinnen und Schüler in eigenständigen Versuchen Bodenproben analysieren. Sie bekommen so einen Einblick, weshalb unser Boden schützenswert ist und welche wichtige Funktion er in der Umwelt übernimmt«, sagte Schulleiterin Ulrike Rüger bei der Scheckübergabe.

Wer sich fragt, was ausrangierte Handys mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu tun haben, wird erstaunt sein, was sich alles unter der Hülle eines alten Mobiltelefons verbirgt: Silber, Kupfer und sogar Gold! Nach aktuellen Schätzungen verstauben rund 80 Millionen Handys in deutschen Schubladen: Ein Grund mehr für den Jugendbeirat, diese verborgenen Schätze wieder hervorzuholen, um die wertvollen Metalle in den Recyclingkreislauf zurückzuführen. In ihrer Unterrichtseinheit für Schulklassen greifen die Mitglieder des Jugendbeirats dieses Thema noch einmal auf: Wo und unter welchen Bedingungen werden Handys produziert? Welche Rohstoffe enthalten sie und was bringt eigentlich Recycling? Diese und viele weitere Fragen werden in den Unterrichtseinheiten von Jugendlichen für Jugendliche beantwortet. Die Jugendbeiratsmitglieder Dragana Gerovac und Eva Zimmermann hielten die Unterrichtsstunde, in der die Wertschöpfungskette von Handys im Mittelpunkt stand, im Anschluss an die Scheckübergabe in der Karl Kübel Schule. Deutlich wurde hierbei vor allem, dass nachhaltiges Handeln bei Handys nicht erst beim Recycling anfängt: »Beim Kauf sollte man darauf achten, wo und wie das Handy produziert wurde – denn Nachhaltigkeit fängt schon beim Einkaufen an«, gab Dragana Gerovac den Schülern mit auf den Weg.

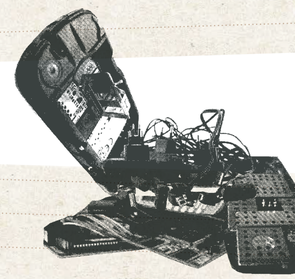
Wer noch alte Handys in der Schublade entdeckt, kann sie natürlich immer noch abgeben: Einfach bei www.handysfuerdieumwelt.de nachschauen, Handy einschicken und somit einen Beitrag zu Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit leisten.

DER JUGENDBEIRAT IM GESPRÄCH MIT DEM JUGENDBEIRAT IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Der Jugendbeirat ist schon lange kein rein beratendes Gremium mehr: Seit unserer Handysammel-Aktion, die darauf abzielte möglichst viele recycle- und wiederverwendbare ausgemusterte Handys zu sammeln, und der damit verbundenen Schulstunde, die wir konzipiert und durchgeführt haben, sind wir längst selbst aktiv. Mittlerweile bekommen wir sogar Anfragen aus der Wirtschaft und anderen Bundesländern.
Eine dieser Anfragen kam aus Baden-Württemberg. Dort gibt es seit Ende 2012 auch einen Jugendbeirat, der uns zu einem Gespräch einlud. Das Gespräch fand im Rahmen einer Sitzung dieses Jugendbeirats in Stuttgart statt. Der neu gegründete Jugendbeirat bat uns, ein paar Erfahrungen weiterzugeben, und von unseren Anfängen zu berichten.

Insgesamt war es ein sehr gehaltvolles Gespräch, bei dem sich einige Gemeinsamkeiten der Jugendbeiräte aufzeigten. Natürlich war dieses Gespräch auch für die Vernetzung sehr sinnvoll. Alles in allem hat sich die lange Anfahrt nach Stuttgart auf jeden Fall gelohnt!

Eva Zimmermann



DER JUGENDBEIRAT IM GESPRÄCH: TREFFEN MIT DER TELEKOM IN DARMSTADT ZUM THEMA HANDYS

Mitglieder des Jugendbeirates haben sich mit Vertretern der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und hochrangigen Vertretern der Telekom AG in den Geschäftsräumen der Telekom in Darmstadt getroffen. Beim gemeinsamen Austausch mit u.a. Dr. Fritz Lauer (Leiter Information und Nachhaltigkeit, Telekom) wurden bei Themen wie Handyrecycling und nachhaltiges Wirtschaften viele unterschiedliche Blickwinkel angesprochen, die nicht nur die Komplexität der Probleme aufzeigten, sondern auch neue Möglichkeiten und Ideen ins Gespräch brachten.
Die Telekom stellt eine wichtige Rolle in der Kommunikationsbranche dar und trägt damit eine große Verantwortung auf dem Weg zu nachhaltigem Wirtschaften. Jedes Jahr verkauft das Unternehmen über Verträge sehr viele Handys und ist daher auch im Bereich des Handyrecyclings für den Jugendbeirat ein wichtiger Ansprechpartner.
Der enge Austausch zwischen der Wirtschaft und dem Jugendbeirat ist in meinen Augen ein bedeutender Bestandteil der Arbeit des Jugendbeirates: Der Jugendbeirat bringt frischen Wind, der die Segel der Unternehmen antreibt und so zum gemeinsamen Ziel eines nachhaltigen Lebens führt.

Hans-Martin Reissner

Mit Blaulicht in die Zukunft!

Am 12. Mai wurde auf der Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr in Bad Sooden-Allendorf der Startschuss für den Wettbewerb der Hessischen Jugendfeuerwehren »Mit Blaulicht in die Zukunft« gegeben. Der Landesfeuerwehrverband Hessen e. V. und die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen organisieren in enger Kooperation diesen Wettbewerb.

Die thematische Breite der Ideen, mit denen sich die Jugendlichen am Wettbewerb beteiligen können, reicht von Projekten im Bereich Integration von Benachteiligten bis hin zu Umweltschutzaktionen. Mitmachen können alle Jugendfeuerwehren in Hessen. Gemeinsam für eine gute und sichere Zukunft in Hessen – das ist nicht nur das Motto der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen, sondern auch von vielen engagierten jungen Leuten in den hessischen Jugendfeuerwehren. Und genau darum geht es im Wettbewerb: Kluge Ideen für eine lebenswerte Zukunft für heutige und zukünftige Generationen sollen entwickelt und umgesetzt sowie neue Mitglieder für die Jugendfeuerwehren gewonnen werden.
Für jede prämierte Projektidee werden übrigens 2.000 Euro für die Umsetzung zur Verfügung gestellt.

Das Thema »Nachhaltige Vereine und ehrenamtliche Institutionen« ist einer der Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Der Landesfeuerwehrverband Hessen e. V. – der Zusammenschluss aller hessischen Feuerwehren – ist die größte Hilfeleistungsorganisation in Hessen: In den hessischen Feuerwehren sind nahezu 500.000 Mitglieder zusammengeschlossen, mit rund 75.000 Aktiven und rund 27.600 Angehörigen der Jugendfeuerwehren. Der Feuerwehrdienst wird überwiegend ehrenamtlich geleistet; in den Städten Frankfurt, Wiesbaden, Kassel, Darmstadt, Offenbach und Gießen gibt es Berufsfeuerwehren.
Die Hessische Jugendfeuerwehr ist der landesweite Zusammenschluss von 2.150 Jugendfeuerwehren in ganz Hessen und vertritt ca. 33.000 organisierte Jugendliche, davon ca. 30 Prozent Mädchen.

»Auf uns kommt es an! Wir können heute aktiv werden und unsere Zukunft mitgestalten. Genau dafür sind eure Ideen gefragt. Macht mit beim Wettbewerb, zeigt was wir bei der Jugendfeuerwehr drauf haben und welche Themen uns wichtig sind!«

Robin Unverzagt, Landesjugendsprecher

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK

Wer kann mitmachen?
Mitmachen können alle Jugendfeuerwehren in Hessen. Auch eine Zusammenarbeit mit einer anderen Jugendfeuerwehr in der Region, mit der Kreisjugendfeuerwehr, mit einer Schule, dem Jugendtreff, mit der Stadt oder der Naturschutzgruppe vor Ort sind möglich und sogar ausdrücklich erwünscht.

Wie sollen die Ideen eingereicht werden?
Am wichtigsten ist der Projektsteckbrief. Dieser muss vollständig ausgefüllt eingereicht werden. Er steht unter **www.mit-blaulicht-in-die-zukunft.de** zum Download zur Verfügung. Für die weitere Gestaltung der Bewerbung sind keine Grenzen gesetzt. Ob zum Beispiel in Schriftform, als Video oder Fotocollage, der Inhalt zählt – aber natürlich genügt auch der reine Projektsteckbrief.

Ideenworkshops
Am 24. und am 31. August 2013 finden Workshops in Bad Homburg bzw. Frankfurt am Main statt. Hier werden Ideen gesponnen, weiterentwickelt und mit Gleichgesinnten diskutiert. Die Projektideen können direkt beim Wettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft« eingereicht werden. Neben der Ideenentwicklung bieten die Workshops außerdem eine gute Gelegenheit, hinter die Kulissen zu schauen, z. B. bei der Flughafen Feuerwehr oder im Feuerwehrrettungs- und Trainingszentrum in Frankfurt.

Wann ist Bewerbungsschluss?
Einsendeschluss ist der 20. September 2013, es zählt der Poststempel. Bei Rückfragen zum Wettbewerb steht Anke Vollmer von IFOK gerne zur Verfügung, unter 06251/8416-988 oder per E-Mail unter **wettbewerb@mit-blaulicht-in-die-zukunft.de**.

Wer kürt die besten Ideen?
Die Jury wird Ende Oktober 2013 die zehn besten Projektideen auswählen. Sie setzt sich zusammen aus Jugendlichen sowie Vertreterinnen und Vertretern des Hessischen Landesfeuerwehrverbandes und der Hessischen Landesregierung sowie weiteren Persönlichkeiten und Fachexperten.

Die Jury wird geleitet von
- DR. HC. RALF ACKERMANN, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes sowie von
- MARK WEINMEISTER, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie von
- Ministerialdirigent GUNNAR MILBERG, Abteilungsleiter Brand- und Katastrophenschutz im Hessischen Ministerium, des Innern und für Sport

Folgende Persönlichkeiten sind ebenfalls als Jurymitglieder aktiv:
- JÖRG ASSELBORN, Geschäftsführer der Kreativ- und Designagentur »die basis«
- STEFAN CORNEL, Landesjugendfeuerwehrwart
- AYSEL RÖSE, Fachgebietsleiterin Integration Hessische Jugendfeuerwehr
- ANIAN PLANK, Stellvertretender Landesfeuerwehrarzt
- DR. HOLGER SEWERING, Leiter der Gruppe Projektplanung der Hessischen Staatskanzlei
- ROBIN UNVERZAGT, Landesjugendsprecher

Die offizielle Prämierung findet Anfang November statt und dann geht es auch schon an die Umsetzung der Projekte.

»Wir erleben jeden Tag, mit welchem Spaß und großem Einsatz unsere Jugendlichen aktiv sind. Immer wieder entstehen tolle Ideen aus der täglichen Arbeit, deren Umsetzung nur aus eigener Kraft oft schwierig ist.
Der Wettbewerb bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, genau diese guten Ideen wieder zur Hand zu nehmen und jetzt gemeinsam umzusetzen.«

Stefan Cornel, Landesjugendfeuerwehrwart

12.5.	Start des Wettbewerbs im Rahmen der Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehren
24.8.	Ideen-Workshop in Bad Homburg
31.8.	Ideen-Workshop in Frankfurt a. M.
20.9.	Einsendeschluss für die Ideen
Ende Oktober	Jurysitzung
Anfang November	Pressetermin mit Vertretern aller zehn ausgewählten Jugendfeuerwehren
Anfang November	Start der Umsetzungsphase
Mai 2014	Präsentation der Ergebnisse der Umsetzung im Rahmen des 50jährigen Jubiläums der Hessischen Jugendfeuerwehren

hessische Jugendfeuerwehr

Alle wichtigen Informationen gibt es unter **www.mit-blaulicht-in-die-zukunft.de.**

Perspektiven der Nachhaltigkeit

Fünf Jahre ist es her, dass die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen gestartet ist. Zeit, Bilanz zu ziehen – aber vor allem auch ein guter Zeitpunkt, um Perspektiven für die Arbeit in den kommenden Jahren zu diskutieren: Welche Themen sind wichtig, was sind die zentralen Nachhaltigkeitsdebatten, was für Aktivitäten sollen angestoßen werden? Denn die Welt verändert sich stetig: Inzwischen leben mehr als sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Technologien werden ausgefeilter und spielen eine immer größere Rolle im täglichen Leben. Der Lebensstandard steigt. Auf der anderen Seite werden Ungleichheiten zwischen Arm und Reich immer größer. Klimakatastrophen nehmen zu, natürliche Ressourcen werden knapp. Die Welt verändert sich – und es liegt an uns, diese Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Auf hessischer Ebene trägt dazu die Nachhaltigkeitsstrategie bei.

Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung nutzten die Nachhaltigkeitskonferenz im April dieses Jahres für einen solchen Ausblick. Ausgehend von den Entwicklungen auf internationaler und nationaler Ebene wurde diskutiert, welche Strukturen, Themen und Aktivitäten für Nachhaltigkeit in Hessen wichtig sind. Einen Input für die Diskussion lieferte Dr. Hans-Peter Meister, Geschäftsführer der IFOK GmbH: Meister berichtete über die internationale Debatte zum New Economic Paradigm, übersetzt Neues ökonomisches Leitbild. Ein neues Konzept für unser Wirtschaften müsse her – eben ein New Economic Paradigm. Doch wie kann ein solches neues Paradigma, wie könnten zukünftige wirtschaftliche Denkmuster aussehen? Und wie könnten wir dorthin gelangen? Think Tanks, Wissenschaftler, Politiker, Unternehmen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger auf der ganzen Welt suchen nach Antworten auf diese Fragen. Meister gründete dafür 2012 die Non-Profit Organisation »TransforUm« – eine Plattform für Austausch und Kooperation, auf der all diejenigen Raum finden, die sich für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft und der Wirtschaft einsetzen. Doch was bedeutet die globale Debatte für Hessen? Ein Begriff, der immer wiederkehrte, war das »local paradise«, wörtlich übersetzt ein »lokales Paradies«. Bei dieser Idee geht es darum, lokale Wirtschaftsstrukturen zu stärken und das Bewusstsein für die lokale Gemeinschaft zu fördern.

Die Mitglieder der Nachhaltigkeitskonferenz griffen vor allem dieses Konzept des »local paradise« auf und diskutierten, wie damit Vorbilder geschaffen werden könnten. Eine Arbeitsgruppe schlug vor, ein »local paradise« als Modellkommune zu errichten, an der sich andere hessische Kommunen orientieren könnten. Ein weiterer Schwerpunkt des »local paradise« ist laut Meister die Bewusstseinsbildung, was ebenfalls ein viel diskutiertes Thema der Nachhaltigkeitskonferenz war. Bewusstsein müsse vor allem hinsichtlich eines nachhaltigen Konsums geschaffen werden, machten die Mitglieder deutlich: »Nur, wer über ökonomisches Wissen verfügt, kann auch nachhaltige Kaufentscheidungen treffen«, so die mehrfach geäußerte Meinung. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war Bildung für nachhaltige Entwicklung – wie können Kinder schon früh mit Nachhaltigkeit in Berührung gebracht werden und wer ist für Bildung für nachhaltige Entwicklung verantwortlich? Doch auch Themen wie Mobilität, Integration oder nachhaltige Beschaffung wurden von den Mitgliedern in der Debatte aufgegriffen und als wichtige Herausforderungen identifiziert.

Die Nachhaltigkeitsstrategie im Gespräch

Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen startete im Frühjahr 2008 mit einem breit angelegten Dialog. Neben einer Online-Umfrage, an der sich rund 1.000 Bürgerinnen und Bürgern beteiligten, und einem Jugendkongress, wurden auch Experten dazu eingeladen, ihre Anregungen zur Gestaltung der Nachhaltigkeitsstrategie einzubringen. Mit dabei waren Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts, und Marlehn Thieme, Vorsitzende des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Welche Themen sehen die beiden Experten heute, fünf Jahre später, als zentrale Punkte für die Nachhaltigkeitsdebatte? Vor welchen Herausforderungen steht nachhaltige Entwicklung auf internationaler und nationaler Ebene – und was bedeutet das für Hessen? Die Nachhaltigkeitsstrategie hat nachgefragt.

INTERVIEW MIT MARLEHN THIEME

Marlehn Thieme, Vorsitzende des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE). Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und Direktorin der Deutsche Bank AG. Mitglied des ZDF-Fernsehrates. Sie war Geschäftsführerin Deutsche Bank Stiftung Alfred Herrhausen »Hilfe zur Selbsthilfe«, Direktorin im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR)/Corporate Citizenship und Mitarbeitervertreterin im Aufsichtsrat der Deutsche Bank AG.

Frau Thieme, wenn Sie sich die internationalen Entwicklungen rund um das Thema Nachhaltigkeit ansehen – was sind Ihrer Meinung nach die zentralen Debatten und wohin steuert die Gesellschaft?

Es gibt auf internationaler Ebene bereits zahlreiche Strategien und Ziele. Es gilt nun vor allem, diese mit Motivation umzusetzen und mit Sinnhaftigkeit und Leben zu füllen. Dies ist vor allem eine politische Aufgabe: Die Politik muss die Entscheider an einen Tisch bringen – nur so kann das gemeinsame Hinarbeiten auf eine nachhaltige Entwicklung ein Erfolg werden. Dabei ist es wichtig, dass Nachhaltigkeit als Wert und als Perspektive erlebt wird: Nachhaltigkeit muss etwas sein, was das Leben der Menschen paradigmatisch bestimmt. Dazu braucht es eine gelebte Informationskultur, Zugang zu Wissen und Bildungsinitiativen.

Auf globaler Ebene wird derzeit an der Entwicklung globaler, für alle Länder geltender Nachhaltigkeitsziele sowie an der globalen Entwicklungsagenda gearbeitet. Beide Prozesse sollen bis zum Jahr 2015 zusammengeführt werden. Im Zentrum soll das Thema Nachhaltige Entwicklung stehen.

Auf europäischer Ebene befinden wir uns in einem Diskurs darüber, wie wir den Anliegen kommender Generationen Rechnung tragen und gleichzeitig die Anliegen der Schwellen- und Entwicklungsländer erfüllen können. Es ist nicht zukunftsfähig, wenn wir uns Wohlstand dadurch leisten, dass wir dreckige Industrien in andere Länder auslagern, enorme Ressourcen verbrauchen sowie Großemittenten sind und bleiben. Für eine nachhaltige Entwicklung braucht es neue Akzente und Gestaltungsideen.

Sie sind Vorsitzende des Rats für Nachhaltige Entwicklung und Direktorin der Deutsche Bank AG. Was bedeuten aus Ihrer Sicht diese zentralen Debatten in Bezug auf die Wirtschafts- und Finanzwelt?

Unternehmen und Finanzmärkte müssen ihren Blick für zukunftsfähiges Wirtschaften schärfen, sich untereinander mehr austauschen und neue Instrumente wirksam einführen – dies gilt in Bezug auf Lieferketten, Rohstoffverbrauch, Produkte und Dienstleistungen. Der Markt muss stärker nach sozial-ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet werden.

Dazu gehört unbedingt, Investitionen dort zu tätigen, wo längerfristig gedacht wird und wo Rohstoffe und Ressourcen effizient eingesetzt werden. Nachhaltige Geschäftsmodelle brauchen die Unterstützung, die sie verdienen.

In Deutschland hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung den Nachhaltigkeitskodex eingeführt [siehe Kasten]. Dort wird offen gelegt, welche Rolle Nachhaltigkeit in den Unternehmen spielt. Es ist wichtig, dafür auch kleine und mittlere sowie kommunale Unternehmen zu gewinnen. Denn die öffentliche Hand ist in besonderer Weise dem Gemeinwohl verpflichtet und sollte das auch für alle nachvollziehbar darlegen. Auch Politik und Verwaltung kann nur einfordern, was sie vorlebt.

Sie haben als Teilnehmerin des Expertengesprächs in der Konsultation die Startphase der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen mitgestaltet. Wo sehen Sie zentrale Ansatzpunkte für die weitere Arbeit der Nachhaltigkeitsstrategie?

Ich würde begrüßen, wenn sich kommunale Unternehmen in Hessen zum Nachhaltigkeitskodex bekennen würden und wenn zum Beispiel Fördergelder an Transparenz im Sinne des Kodex geknüpft wären. Generell sollten sich Unternehmen viel öfter die Frage stellen, ob sie zukunftsfähig sind und gemeinsam an Lösungen arbeiten – und zwar nicht erst, wenn es auf den Nägeln brennt. Der Blick sollte immer auf das Morgen gerichtet sein.

Außerdem würde ich es befürworten, Kreise und Kommunen für das Agenda-Setting in Hessen noch stärker einzubeziehen und die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Unternehmen auszubauen.

Eine Nachhaltigkeitsstrategie misst und bewertet regelmäßig, wo es gut läuft und wo es Verbesserungsbedarf gibt; sie bezieht vielfältige Akteure mit ein und behandelt Nachhaltigkeit immer als Querschnittsthema. Hessen hat damit die Möglichkeit, eine Vorreiterrolle zu übernehmen.

Woher kommt der Begriff Nachhaltigkeit?

Der Kerngedanke: Zukünftige Generationen sollen dieselben Chancen auf ein gutes Leben haben wie die jetzige Generation. Das heißt ganz konkret: Generationengerechtigkeit herstellen, maßvoll wirtschaften und die Vielfalt der Natur erhalten. Die Gesellschaft und die Wirtschaft sind dabei auf die Natur und ihre Ressourcen angewiesen. Somit kommt der ökologischen Dimension die Funktion zu, Leitplanken für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu setzen.

Vor 300 Jahren, im Jahr 1713, wurde der Nachhaltigkeitsbegriff geboren. Die Verknappung des Rohstoffs Holz vor Augen, beschrieb Hans Carl von Carlowitz im ersten Fachbuch der Forstwirtschaft »Sylvicultura oeconomica« einen Weg, die Wälder zu bewirtschaften und die Holz-Ressourcen dauerhaft zu erhalten. Der Begriff kommt demnach aus der Forstwirtschaft. Und auch in Hessen hat er Tradition. Oberlandforstmeister und Staatsrat Professor Georg Ludwig Hartig schrieb vor rund 200 Jahren: »Es lässt sich keine dauerhafte Forstwirtschaft denken und erwarten, wenn die Holzabgabe aus den Wäldern nicht auf Nachhaltigkeit berechnet ist.« Jeder Wald soll also so bewirtschaftet werden, dass die nachfolgenden Generationen ebenso viel Holz ernten können wie die heutigen.

Deutscher Nachhaltigkeitskodex

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung hat den Deutschen Nachhaltigkeitskodex in seiner Sitzung am 13.10.2011 einstimmig beschlossen. Der Kodex macht Nachhaltigkeitsleistungen der Unternehmen in einer Datenbank sichtbar, mit einer höheren Verbindlichkeit transparent und vergleichbar. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung verbreitert mit einer Datenbank die Basis für die Umsetzung von Nachhaltigkeit. Der Nachhaltigkeitskodex eignet sich für Unternehmen jeder Größe und Rechtsform.

Der Nachhaltigkeitskodex kann die öffentliche Debatte über die unternehmerische Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung (Corporate Social Responsibility, CSR) befördern – auf nationaler, europäischer und globaler Ebene. Bisher haben 51 Unternehmen Entsprechenserklärungen zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex vorgelegt, darunter auch Unternehmen und Institutionen aus Hessen (unter anderem die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, HEAG Südhessische Energie AG oder Merck KGaA).

INTERVIEW MIT PROF. DR. UWE SCHNEIDEWIND

Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH. Sachverständiger der Enquete-Kommission »Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft« des Deutschen Bundestags. Unter anderem Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), Club of Rome oder im Wissenschaftlichen Beirat des Bunds für Umwelt- und Naturschutz Deutschland.

Herr Professor Schneidewind, im Rahmen der internationalen Nachhaltigkeitsdebatte taucht häufig der Begriff New Economic Paradigm (Neues ökonomisches Paradigma) auf. Auch Sie haben unter anderem zu neuen Konzepten der Ökonomik publiziert. Was muss sich Ihrer Meinung nach grundsätzlich ändern, um eine nachhaltige Entwicklung stärker voran zu treiben?

Unser heutiges Wirtschaftsverständnis ist geprägt von einem technologischen Fortschrittsgedanken: Wachstum wird gleich gesetzt mit Wohlstand und Lebensqualität. Und Wohlstand wird festgemacht am Bruttoinlandsprodukt. Aber diese Sichtweise allein kann viele Phänomene nicht mehr erklären. Dazu gehören zum Beispiel ganz neue Formen des Lebens: die Entschleunigungsbewegung, die Betonung des autarken Lebens, urban gardening, alternative Wohnformen und so weiter. Bei diesen Lebensentwürfen bedeutet Wohlstand eben gerade nicht ökonomisches Wachstum.

Außerdem können die größer werdende Ungleichheit und die ökologischen Folgen unseres Wirtschaftens nicht durch materielles Wachstum bekämpft werden. Es braucht neue Wege und neue Konzepte.

Wie könnte solch ein neues Konzept für unser Wirtschaftshandeln aussehen? Diese Fragen werden zurzeit global diskutiert. Dabei geht es darum, was ein New Economic Paradigm, eine neue Ökonomie bis hin zu einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, beinhalten müsste. Wir müssen uns lösen von der Fixierung auf den reinen Wachstumsgedanken – so viel ist auf jeden Fall klar.

Wenn Sie diese globale Diskussion auf den einzelnen Menschen herunter brechen: In welcher Rolle befindet sich der Konsument heutzutage? Und kann ich als einzelne Person mit dem Ändern meines Konsumverhaltens überhaupt globale Nachhaltigkeit fördern?

Das Konsumentenverhalten kann massive Auswirkungen auf die Produktionsbedingungen haben – also kann es auch zu Veränderungen führen und ist insofern ein ganz wichtiger Hebel, um Nachhaltigkeit voran zu bringen. Allerdings ist es meiner Ansicht nach fatal, die Verantwortung allein auf den Schultern der Konsumenten abzuladen.

Wir brauchen entsprechende Rahmenbedingungen, die ein gutes Leben einfacher möglich machen. Jeder von uns muss täglich tausende Entscheidungen treffen und es ist notwendig, dass die Entscheidungen für ein gutes Leben und für Nachhaltigkeit einfach und selbstverständlich werden.

Ich sehe da eine starke Verantwortung der Politik – sie muss Nachhaltigkeit vorleben und nicht nur vorschreiben. Und sie muss Möglichkeiten schaffen, nachhaltig zu leben – zum Beispiel durch den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Aber Verantwortung liegt in einem ebenso großen Maß auch bei den Unternehmen, vor allem bezüglich der sozial und ökologisch gerechten Gestaltung von Wertschöpfungsketten und der Schaffung von Transparenz über Produktionsbedingungen entlang der Produktionsstufen.

Sie waren als Sachverständiger in der Enquete-Kommission des Bundes »Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität«, die sich unter anderem mit dem Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft auseinander gesetzt hat und einen neuen Wohlstandindikator entwickeln sollte. Dies ist auch ein Thema in Hessen: Wie kann Nachhaltigkeit, Wohlstand, gutes Leben gemessen werden? Worauf kommt es aus Ihrer Sicht in dieser Debatte besonders an?

In der Debatte ging es darum, dass wir zur Messung des Wohlstands noch weitere Indikatoren brauchen als das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Denn wie ich bereits sagte, hat die reine Fokussierung auf Wachstum ausgedient.

Leider muss ich sagen, dass ich von dem Ergebnis der Enquete-Kommission in diesem Punkt persönlich etwas enttäuscht bin. Das BIP ist weiterhin der Leitindikator geblieben, der durch ein weiteres Indikatorenset ergänzt worden ist. Ich hätte es besser gefunden, wenn ein anderer Indikator in den Mittelpunkt gestellt worden wäre – zum Beispiel der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI), der von Wissenschaftlern entwickelt wurde. Darin werden zum Beispiel Unfall- oder Umweltschäden aus dem BIP herausgerechnet und dafür Dinge mit eingerechnet wie zum Beispiel häusliche Pflege, die Leistungen des Ökosystems und so weiter. Zudem findet die Einkommensverteilung in einer Gesellschaft Berücksichtigung.

Generell finde ich, dass es eine viel stärkere Debatte bräuchte, die sich damit befasst, was ein alternatives Maß für unsere Wohlstandsmessung sein könnte. Ich könnte mir vorstellen, dass diese Diskussion auch in Hessen einen interessanten Austausch anregen und neue Impulse setzen könnte.

NACHHALTIG AUF DEM HESSENTAG

Vom 14. bis zum 23. Juni fand das große Landesfest in Kassel statt. Die Nachhaltigkeitsstrategie war ebenfalls zu Gast auf dem Hessentag. Mit einem Stand in der Eingangshalle der Messehalle informierte sie auch in diesem Jahr auf unterhaltsame Art und Weise, was sich hinter dem Thema Nachhaltigkeit versteckt und wie man selbst aktiv werden kann. Mit dabei waren neben umfassenden Informationen und praktischen Hinweisen natürlich wieder Angebote für die Kleinen: der Nachhaltigkeitsparcours, verschiedene Geschicklichkeitsspiele und samstags und sonntags Kinderschminken. Der Landesfeuerwehrverband Hessen e.V., mit dem die Nachhaltigkeitsstrategie für den Wettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft« kooperiert, war ebenfalls mit einem Stand auf dem Hessentag. Und auch dieses Jahr war wieder das Velo-Taxi der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unterwegs – deutlich erkennbar am Logo und der bunten Beklebung. Und natürlich wieder kostenfrei.

NACHHALTIGE KOMMUNEN

Die »Nachhaltigen Kommunen« waren am Stand der Nachhaltigkeitsstrategie vertreten und haben sich vorgestellt. Jeden Tag hat eine andere Kommune aus Hessen berichtet und gezeigt, was sie für Nachhaltigkeit tut – ob zum Beispiel mit Klimaschutzplänen, Energiesparmaßnahmen oder zahlreichen anderen Initiativen für ein nachhaltiges Hessen.

100 KOMMUNEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

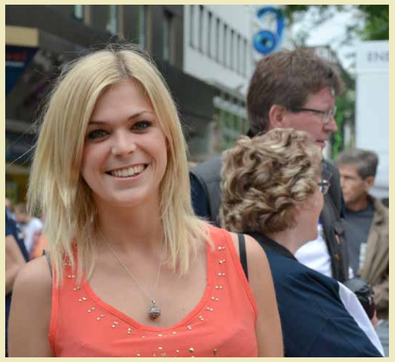
Das Projekt »100 Kommunen für den Klimaschutz« hatte nicht nur zum Ziel, mindestens 100 Kommunen für die Unterzeichnung einer Klimaschutz-Charta zu gewinnen – sondern vor allem, Bewusstsein zu schaffen und nachhaltiges Handeln anzustoßen. Beides ist dem Projekt der Nachhaltigkeitsstrategie gelungen – inzwischen haben 127 hessische Kommunen die Charta unterschrieben und zum Beispiel mit regionalen Klimaschutz- und Energieforen treibt das Projekt weiterhin die Vernetzung für den Klimaschutz in Hessen voran. Auch in Kassel war das Projekt mit einer Veranstaltung vor Ort. Dazu wurden alle hessischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister eingeladen. Am Donnerstag, den 20. Juni, ging es um das Thema »Mit neuer Energie in die Zukunft«. Umweltministerin Lucia Puttrich begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, danach folgten Vorträge und Berichte. So wurden weitere Kommunen ermutigt, ebenfalls aktiv zu werden.

HESSEN FORST

Wie lernen Jugendliche die Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit kennen? Mit dieser Frage hat sich HESSEN-FORST auf dem Hessentag auseinander gesetzt – mit einer Play Fair-Ausstellung. Bei der interaktiven Ausstellung konnten Jugendliche ab der siebten Klasse selbst nachhaltig aktiv werden: An insgesamt vier Stationen wurde das eigene Handeln spielerisch auf Nachhaltigkeit sowie Gerechtigkeit getestet. Unter anderem mussten die Jugendlichen am Fahrrad-Computer im Team erforschen, wie umweltverträgliches Handeln das Leben erleichtert. Die Entscheidungen, die während dieses Spiels getroffen wurden, haben sich direkt auf den Tretwiderstand des Fahrrad-Computers ausgewirkt.

CO_2-NEUTRALE LANDESVERWALTUNG

Auch das Projekt »CO_2-neutrale Landesverwaltung« bot auf dem Hessentag ein buntes und informatives Programm. Am Samstag, 22. Juni, wurde auf der Klimabühne Musik und Talk geboten: mit hr-Moderator Bastian Korff, der Staatssekretärin im Hessischen Finanzministerium Prof. Dr. Luise Hölscher und Umweltstaatssekretär Mark Weinmeister. Der hr-Moderator führte durch das musikalisch-informative Programm, sprach mit den Verantwortlichen und Partnern der Initiative und präsentierte zwei Songs, die im Rahmen des Projekts »CO2-neutrale Landesverwaltung« entstanden sind. Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt von Jennifer Braun, die den zweiten Nachhaltigkeitssong »Weil« live-uraufführte. Die Sängerin engagiert sich seit zwei Jahren für die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes und hatte bereits 2011 zum Hessentag in Oberursel das Lied »Jetzt und für immer« veröffentlicht.



INTERVIEW MIT RENATE LABONTÉ

Leiterin Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie

Welche Angebote der Nachhaltigkeitsstrategie wurden besonders gut angenommen? Was hat die Besucherinnen und Besucher beschäftigt? Und was ist in Erinnerung geblieben? Renate Labonté, Leiterin der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Hessen, berichtet von ihren Erfahrungen:

Frau Labonté, was konnten die Besucherinnen und Besucher am Stand der Nachhaltigkeitsstrategie erleben?
Wir haben auch in diesem Jahr viele Mitmachaktionen angeboten. Zum Beispiel Bandolinos, ein Quiz mit Fragen rund um Nachhaltigkeit, Kinderschminken an den Wochenenden und einen Nachhaltigkeitsparcours für Schülerinnen und Schüler. All diese Angebote waren echte Magnete für die Besucherinnen und Besucher des Hessentags – und sie waren gleichzeitig eng verknüpft mit spannenden Informationen. So konnten wir viele gute Gespräche führen und über nachhaltige Themen diskutieren.

Welche Themen standen bei den Besucherinnen und Besuchern im Vordergrund?
Die meisten, die uns besucht haben, informierten sich darüber, was Nachhaltigkeit konkret bedeutet. Viele Menschen haben ein abstraktes Bild von Nachhaltigkeit im Kopf, vielleicht die eine oder andere Idee, was damit alles gemeint sein könnte. Wir zeigen dann nochmal auf, was Nachhaltigkeit alles beinhaltet und wie es uns alle betrifft. Die Reaktionen darauf waren sehr positiv – viele Besucherinnen und Besucher wollten dann gleich wissen, was sie in ihrem Alltag beitragen und wie sie selbst nachhaltiger leben können. Dieses große Interesse hat uns sehr gefreut.

Was hat bei Ihnen persönlich bleibenden Eindruck hinterlassen?
Was ich in diesem Jahr besonders toll fand, war das Engagement der Kinder und Jugendlichen. Bei unserem Nachhaltigkeitsparcours haben sich mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Besonders gefreut hat mich, dass gerade die Jüngeren ohne jegliche Scheu auf uns zu kamen und uns Löcher in den Bauch gefragt haben. Diese direkte Neugier und das echte Interesse, das hat mich wirklich beeindruckt und daran erinnere ich mich besonders gerne.

NACHHALTIGE KOMMUNEN: »GEMEINSAM FÜR DEN KLIMASCHUTZ«

Das Projekt der Nachhaltigkeitsstrategie »Hessen aktiv: 100 Kommunen für den Klimaschutz« startete mit dem Ziel, mindestens 100 Kommunen für die Unterzeichnung einer Klimaschutz-Charta zu gewinnen, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in hessischen Kommunen zu schaffen und zu fördern, sowie langfristiges Handeln in diesem Sinne zu etablieren. Als eines der zentralen Arbeitsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen wurde deshalb das Projekt vollständig in die Säule »Nachhaltige Kommunen« integriert und weitergeführt. Inzwischen haben 127 Städte und Gemeinden die Charta unterzeichnet. Mit ihrer Unterschrift verpflichten sich die Kommunen freiwillig selbst, auf der Grundlage einer CO_2-Bilanz, kommunale Klimaschutz-Aktionspläne zu erstellen, diese umzusetzen und regelmäßig darüber zu berichten. »Mit den Maßnahmen sollen der kommunale Energiebedarf gemindert, die Energieeffizienz erhöht, regenerative Energieträger verstärkt eingesetzt und die Treibhausgasemissionen vermindert werden«, so Projektleiter und Abteilungsleiter im Hessischen Umweltministerium, Edgar Freund.

Bei der Erstellung der CO_2-Bilanz werden die Unterzeichnerkommunen vom Projekt unterstützt. Mit der Begleitung und Beratung der Unterzeichnerkommunen bei der Aufstellung ihrer Klimaschutz-Aktionspläne und der Umsetzung ihrer geplanten Klimaschutzaktivitäten wurde das Kompetenznetzwerk Dezentrale Energietechnologien (deENet e.V.) aus Kassel als Fachstelle beauftragt. So kann jede Kommune auf eine individuelle Beratung und Unterstützung zugreifen und entsprechend der Rahmenbedingungen vor Ort gezielte Maßnahmen entwickeln.

Die Charta-Kommunen haben sich zu regionalen Klimaschutz- und Energieforen zusammengeschlossen. Es gibt je ein Forum in Nordhessen, eines in Mittelhessen und zwei in Südhessen. Von der Fachstelle wurden jeweils vier Treffen pro Forum organisiert, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Verwaltungen der Unterzeichnerkommunen teilgenommen haben. Damit sind die Kommunen des Projektes zum Erfahrungsaustausch, zur fachlichen Weiterentwicklung und zur gegenseitigen Unterstützung gut untereinander vernetzt. Zukünftig sollen jährlich je drei Treffen der regionalen Klimaschutz- und Energieforen erfolgen.

Alle am Klimaschutz interessierten Kommunen sind weiterhin herzlich eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen, so der Projektleiter Edgar Freund: »Durch die Teilnahme am Projekt werden sie von den Bürgerinnen und Bürgern als Vorbild wahrgenommen. Auch Kommunen, die bereits erfolgreich Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Energieeinsparung, zur Steigerung der Energieeffizienz oder zur Nutzung erneuerbarer Energien umgesetzt haben, sind willkommen. Sie können ihre Erfahrungen an interessierte andere Kommunen weitergeben, von Unterstützungsmaßnahmen profitieren und zur Weiterentwicklung des Projektes beitragen.«

SOGENANNTE „TO-GO-MASSNAHMEN" SIND ANGEBOTE DES PROJEKTS AN DIE UNTERZEICHER DER CHARTA „HESSEN AKTIV: 100 KOMMUNEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ", DIE VON DEN KOMMUNEN OHNE GROSSEN AUFWAND ÜBERNOMMEN UND UMGESETZT WERDEN KÖNNEN. DERZEIT SIND DIES:

- **Informationen über die Förderung des Energiechecks für kommunale Kläranlagen: Sie machen den größten Anteil des kommunalen Stromverbrauchs aus. Durch Verbesserung der Energieeffizienz können bis zu 30 % der Kosten eingespart werden.**
- **Unterstützung der Gründung von Energiegenossenschaften durch Beratung interessierter Bürgerinnen und Bürger, Mandatsträger, kommunaler Mitarbeiter und Vertreter von Unternehmen, sowie Begleitung von Initiativgruppen bei der konkreten Umsetzung und Gründung einer Genossenschaft.**
- **Durchführung der Kampagne »Stadtradeln« des Klima-Bündnis e. V. Durch einen bewussten Verzicht auf das Auto und den Umstieg auf das Fahrrad soll auf kommunaler Ebene die lokale Öffentlichkeit auf eigene Möglichkeiten für aktiven Klimaschutz aufmerksam gemacht werden.**

Unterzeichnungsrunde der Charta für den Klimaschutz durch 26 Kommunen am Rande des 13. Hessischen Klimaschutzforums am 25. November 2009 in Kassel

Lernen und Handeln für unsere Zukunft

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Telefon: +49 611 815 1120
Telefax: +49 611 815 1941
E-Mail: geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de

Redaktion: Lisa Hirn, IFOK GmbH

Gestaltung: www.die-basis.de

Fotos: © Studio Olaf Reyermann | © Rat für Nachhaltige Entwicklung | © Hermann Heibel | © Projekt Hessen - Modellland für die nachhaltige Nutzung von Elektromobilität | © Projekt Nachhaltige Waldbewirtschaftung | © Projekt Vitale Orte 2020 | © Projekt Artenvielfalt | © Projekt Nachhaltiges Flächenmangament | © Projekt Mobilität 2020 | © Projekt Gesund leben - Gesund bleiben

Druck: Firma Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Besuchen Sie die Nachhaltigkeitsstrategie im Internet:

www.hessen-nachhaltig.de